

1. / III. 1917

Des Rauchers Not.

Allerlei Gerüchte schwirren durch die Luft. Sie wurden genährt und gestärkt durch die dichten Reihen der „Angestellten“ vor den schwarz-gelben Säben. Alles drängte sich, um einige Zigarren, Zigaretten oder wenigstens etwas Tabak zu ergattern. Der Nichtraucher fürdet es vielleicht unbegreiflich, ja unfasslich, wie es möglich ist, der Rauchmittel wegen so lange Zeit, trotz Wind und Wetter, in Reih und Glied vor den Kleinen Geschäften zu stehen, um dann endlich ein lächerliches Rauchquantum zu bekommen. Der Nichtraucher begreift es nicht, aber der Raucher muß es tun. Ihm ist der Tabakgenuß ein Lebensmittel, ja, es hilft ihm nicht nur über Nervosität, Stimmung und Sorgen hinweg, sondern läßt ihn stundenlang durchhalten, ersetzt ihm allerlei Lebensmittel. Das Rauchen darf nicht als Luxus angesehen werden. Auf Luxus würde der arme, arbeitende Mann sicherlich verzichten und tut dies ja seit jeher, aber den Tabak braucht gerade der arbeitende, immerfort tätige Mann und

darum ist auch die Not des kleinen Mannes umso größer, als die Tabakfabrikate rarer, ja oft tagelang unerreichbar werden.

Die neuerliche Preiserhöhung ist nun seit gestern in Kraft. Den ärmeren Kreisen ist durch die abermalige Erhöhung der Volkszigaretten — so kostet von heute an eine Drama schon drei Heller und eine „Kurze“ neun Heller — wieder das Erstreuen von Rauchmaterial bedeutend erschwert. Der offizielle Kommentar fügt noch hinzu, daß mit dieser Erhöhung nicht eine auch nur teilweise Behebung des Tabakmangels Hand in Hand gehe, so daß auch die Rauchmaterialien wieder nur durch Anstellen zu erlangen sein werden.

Die Raucher sprechen immer wieder von dem Tabaküberfluß, der in Deutschland herrscht. Das soll aber, wie uns an berufener Stelle versichert wird, nur eine Täuschung sein. Der Unterschied liegt darin, daß es sich dort rein um private Unternehmungen handelt, während wir hier ein staatliches Monopol haben. Dort liegt es im Interesse des Einzelnen, seine Waren abzustößen, er sorgt nicht für die spätere Zeit, während hier die Vorräte, die hier lagern und die Quantitäten, die noch eingeführt werden, für- und vorsorglich eingeteilt werden, damit einerseits der österreichische Raucher noch für lange Zeit hinaus Rauchmaterial habe und nicht heute alles verprasse, dafür morgen nichts habe und andererseits die k. k. Tabakbetriebe nicht gezwungen werden, ihre Fabriken eventuell eines schönen Tages zu schließen und das Arbeitspersonal zu entlassen.

Der zeitweilige Mangel an Rauchmaterialien ist auch, wie uns versichert wird, darauf zurückzuführen, daß durch die Transportwierigkeiten die Rohmaterialien den Fabriken nicht mit der Schnelligkeit und Pünktlichkeit zugeführt werden können, wie es notwendig wäre, um, wie in Friedenszeiten, das für den Verbrauch notwendige Quantum regelmäßig abzuliefern.

Maßgebenderseits wird festgestellt, daß die Gerüchte von „Tabakarten“ und „tabaklosen Tagen“ selbstverständlich erfunden sind und nur der lebhaften Phantasie des Publikums entspringen. Die Einführung von Tabakarten ist weder in einer großen Stadt möglich, da der dazu notwendige Apparat fehlt, und ferner auch nicht in den Intentionen der Tabakregie gelegen. Beim Bezug von Mehl, Brot und Milch ist eine Rationierung möglich und notwendig, weil vor allem die Organisation schon da ist und weil ferner jeder Einwohner diese Lebensmittel unbedingt braucht. Das gleiche gilt auch von dem Gerücht, die k. k. Tabakregie beabsichtige die Einführung einer „Kriegszigarette“ oder „Kriegszigarette“.

Soweit der Verzehr an Tabak im Hinterland. Es scheint im Publikum bereits schon nicht mehr erinnerlich zu sein, daß der Verbrauch an Zigarren und Zigaretten draußen an der Front ein ungeschmälerter großer ist und daß darauf unbedingt Rücksicht genommen werden muß. — So versichert man uns an maßgebender Stelle.

Wie wir eingangs erwähnten, handelt es sich aber trotz aller Entschuldigungen und Begründungen, die wir hier wiedergegeben haben, um ein unbedingt notwendiges Bedürfnis für einen großen Teil der Bevölkerung und da wieder um einen, der heute besonders berücksichtigt werden muß. Es sind dies die arbeitenden Kreise, die trotz ihrer schweren Arbeit nicht in der Lage sind, sich vollkommen zu sättigen und die am Tabak eben einen Ersatz finden, den sie nicht gerne missen möchten. Das Rauchen ist auch ein gutes, erprobtes Mittel zum Vertreiben der Nervosität, die uns heute mehr plagt als je und die uns Stimmungen raubt, in die wir durch die Kriegereignisse leider nicht zu setzen verfallen. Wir wollen daher hoffen, daß die Leitung der Tabakregie nichts unterlassen wird, was die Not des Rauchers vermindern und mildern könnte, in Einsicht dessen, daß das Tabakrauchen mit zu den notwendigsten Lebensmitteln gehört. Wir nehmen die Versicherung der Direktion gerne zur Kenntnis, daß an ein Ausgehen der Vorräte nicht zu denken ist und daß alles getan wird, um das auf den Verkaufsmarkt kommende Quantum zu vergrößern. Die Raucher ihrerseits, die sich in ihre Entbehrungen schon sehr eingelebt haben, werden mitwirken, durchzuhalten, bis durch den Frieden des Rauchers Not ein Ende haben wird.